

# Schulpastoral an katholischen Schulen

Auseinandersetzung mit Schulpastoral an katholischen Schulen dargestellt am Beispiel der Neuen Mittelschule St. Marien als Teil der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs (VOSÖ)

Diplomarbeit an der Universität Wien



## der autor

Helmut **Klauninger**, MA ist Provisor der Pfarre Gänserndorf (Niederösterreich) und unterrichtet seit 1997 an der Neuen Mittelschule St. Marien. Der Autor ist auch in verschiedenen Arbeitsgruppen zur Schulpastoral in der Erzdiözese Wien engagiert.

**D**as persönliche Interesse an der Auseinandersetzung mit Schulpastoral gründet in der langjährigen Tätigkeit als Religionslehrer an einer Neuen Mittelschule und der Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen zur Etablierung und Weiterentwicklung von Schulpastoral an katholischen Schulen. Trotz vieler Aktivitäten in diesem Bereich fehlt laut Martin Jäggle ein originärer Fachdiskurs zur Schulpastoral an den Universitäten in Österreich.<sup>1</sup> Für mich Anlass zur Auseinandersetzung mit der Situation der Schulpastoral in Österreich verbunden mit konkreten Vorschlägen und Anregungen zur Weiterentwicklung am Schulstandort der Neuen Mittelschule St. Marien in Wien.

## Begriffsbestimmung

Schon die Verwendung des Begriffs ‚Schulpastoral‘ ist vielfältig. Sie reicht von der Fokussierung der Schulpastoral als ‚unbedingte Zuwendung‘ zu den Menschen<sup>2</sup> bis zum Verständnis von Schulpastoral als umfassenderem, technischem Begriff, der sich auf Kompetenzen und Strukturen bezieht<sup>3</sup>. Um dieser Unterschiedlichkeit gerecht zu werden, zeigt die Arbeit acht Grundprinzipien von Schulpastoral auf, welche die unterschiedlichen Definitionsversuche wie ein roter Faden durchziehen:

- Freiwilligkeit
- Subjektorientierung
- Partnerschaftlichkeit
- Kooperation
- Gastfreundschaft
- Ökumene und Interreligiosität
- Situationsbezug und Systemorientierung
- Forum Internum

## AdressatInnen und TrägerInnen

Lange Zeit wurde von ‚Schülerseelsorge‘ gesprochen, was deutlich macht, dass als Zielgruppe Kinder und Jugendliche in den Blick genommen werden. Diese Sicht hat sich geweitet und nimmt alle in diesem Lebensraum Tätigen (LehrerInnen, Eltern, ErzieherInnen, Angestellte etc.) in den Blick.<sup>4</sup>

Ebenso geweitet hat sich das Verständnis gegenüber jenen, die Verantwortung für Schulpastoral übernehmen. Die Deutsche Bischofskonferenz formuliert bereits 1996<sup>5</sup>, dass alle im Lebensraum Engagierten potentiell TrägerInnen von Schulpastoral sind, denn „Christsein und Zeugnis geben gehören untrennbar zusammen“.<sup>6</sup> Sind an öffentlichen Schulen oft nur ReligionslehrerInnen – wie Jäggle meint: zu oft – für Schulpastoral verantwortlich, gibt es an den katholischen Schulen zunehmend Teams für Schulpastoral.

## Verhältnisbestimmung von Schulpastoral und Religionsunterricht

„Wo der Religionsunterricht aufhört, fängt die Schulpastoral an.“<sup>7</sup>, formuliert Kittel pointiert und spricht damit den freiwilligen Charakter schulpastoraler Angebote als entscheidendes Merkmal in Abgrenzung zum Religionsunterricht an, der einen verbindlichen Charakter hat.<sup>8</sup> Ein weiteres Merkmal sind der AdressatInnenkreis und die TrägerInnen. Während sich der Religionsunterricht ausschließlich an SchülerInnen wendet und von den ReligionslehrerInnen getragen wird, richten sich schulpastorale Angebote grundsätzlich an alle in der Schule Tätigen sowie die Eltern. ReligionslehrerInnen können in der Schulpastoral mitwirken (und tun dies vielfach auch). Es sollen sich aber, abhängig

von der jeweiligen Schulsituation, auch andere Menschen in diesem Bereich engagieren.<sup>9</sup>

## Offene Fragen und Herausforderungen

### Zuständigkeit

Die wichtigste Frage um Schulpastoral langfristig zu etablieren und strukturell abzusichern, ist die Klärung der Zuständigkeit. Es wird innerhalb der Diözesen abzustimmen sein, wo Schulpastoral strukturell verortet wird: innerhalb der katechorealen Seelsorge, bei den Schulämtern oder in neu zu schaffenden Strukturen (Stellen). In diesem Zusammenhang ist auch die Verhältnisbestimmung von Schulpastoral zur Seelsorge in den Pfarren mit einzubeziehen.

Eine der wichtigsten Herausforderungen der Zukunft wird die Bereitstellung der für eine effektive Schulpastoral nötigen Ressourcen sein. Die Frage nach dem möglichen Einsatz hauptamtlicher SeelsorgerInnen wird eine entscheidende sein. Wenn in der Schulseelsorge auch Priester zum Einsatz kommen sollen, wird auch zu überlegen sein, wie Priester trotz ihrer immer kleiner werdenden Zahl für Schulseelsorge freigespielt werden können. Dabei ist darauf Bedacht zu nehmen, dass diese Priester auch die nötigen Kompetenzen aufweisen, um diesem ganz speziellen Aufgabengebiet, das sich zwischen den beiden Systemen ‚Schule‘ und ‚Kirche‘ ausspannt, gerecht zu werden.

### Wahrung der Freiwilligkeit

Eines der wesentlichsten Merkmale von Schulpastoral, auch in Abgrenzung zu anderen Formen schulischer Angebote, ist die Freiwilligkeit. Im Bereich katholischer Schulen ist durch die enge Anbindung von Religion an das System Schule und die Frage nach der freiwilligen Annahme schulpastoraler Angebote drängender als im Bereich öffentlicher Schulen. Der Charakter der Freiwilligkeit hat dabei für alle AdressatInnen Gültigkeit. Nicht nur Lernende müssen sich frei entscheiden können, welches der Angebote sie für sich wahrnehmen. Auch Lehrende, Eltern und anderes Personal müssen in der gleichen Freiheit Angebote annehmen oder auch ablehnen können.

### Ziele und Kriterien

An katholischen Schulen ist Schulpastoral selbstverständlich präsent und wird oft von den SchulerhalterInnen als eines der identitätsstiftenden Merkmale von katholischen Schulen gesehen und im Schullalltag kaum hinterfragt. Gerade deshalb ist es für die Weiterentwicklung von Schulpastoral nötig, sich auf den Prozess einer Zielbestimmung von Schulpastoral einzulassen.

Die ausformulierten Ziele und Anliegen von Schulpastoral müssen so formuliert sein, dass sie auch überprüfbar sind. Nur so ist Qualitätssicherung möglich. Dazu gehört auch, dass Ziele realistisch formuliert sind und dass sie unter den gegebenen Rahmenbedingungen und im vorgesehenen Zeitraum auch tatsächlich erreicht werden können. Ausgehend von der Überprüfung, ob gesteckte Ziele erreicht worden sind oder nicht, kann eine Weiterentwicklung oder Neuausrichtung der Konzepte in Angriff genommen werden.

## Resümee

### Personelle und strukturelle Absicherung

Schulpastoral ist an den meisten Schulen, wie auch am vorgestellten Standort, abhängig von der Initiative und vom Einsatz Einzelner, meistens der ReligionslehrerInnen. Fällt eine Person, die sich stark in diesem Bereich eingebracht hat, aus, kann dies zur Folge haben, dass gute Angebote plötzlich nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Der wesentlichste Punkt, um Schulpastoral langfristig strukturell abgesichert im Schulalltag zu verankern, ist der Einsatz von SchulseelsorgerInnen. Diese können der Schulpastoral ‚ein Gesicht‘ geben und sind darüber hinaus klare Ansprechpersonen für alle Zielgruppen. SchulseelsorgerInnen können eine symmetrische Beziehung in einem asymmetrischen System anbieten, was beispielsweise LehrerInnen in Bezug zu ihren SchülerInnen nur schwer möglich ist. Besonders das *forum internum* ist wesentliches Qualitätskriterium seelsorglicher Gespräche und unterscheidendes Merkmal in Abgrenzung zu anderen schulischen Unterstützungsangeboten.

### Standortspezifische Konzepte entwickeln

Schulstandorte unterscheiden sich stark. Angefangen von der religiösen Zusammensetzung über die soziale Situation der dort Tätigen bis zu anlassbedingten Herausforderungen und Fragestellungen. Schulpastoral kann daher nur standortspezifisch entwickelt werden. Die Lebens(situation) der AdressatInnen und Zielgruppen muss genau analysiert werden, um daraus entsprechende Angebote und Konzepte für den konkreten Standort zu entwickeln.

### Bevorzugte Situation im Hort nützen

Schulpastoral im Sinne von Zuwendung zu den einzelnen Menschen bedeutet, dass es dabei um eine (seelsorgliche) Begegnung von Menschen auf Augenhöhe geht im Unterschied zu anderen Beziehungsgefügen im Schulalltag, die eher hierarchisch geprägt sind (LehrerInnen/SchülerInnen, LehrerInnen/Leitung etc.). Für Kinder, die auch den

Nachmittag im Hort verbringen, bietet sich in katholischen Schulen eine hervorragende Möglichkeit für seelsorgliche Begegnungen auf Augenhöhe. HortpädagogInnen stehen, anders als LehrerInnen, nicht vor der Aufgabe, die ihnen Anvertrauten zu bewerten. Es ist ihnen möglich, in dem von Freizeitangeboten geprägten Umfeld eine Beziehung mit den Jugendlichen zu leben, die sich von anderen Beziehungen im Schulalltag unterscheidet. Sie haben Zeit, den Heranwachsenden zuzuhören und auf ihre Probleme einzugehen. Sie können ohne den Druck von Lehrplänen und zeitlichen Vorgaben durch Stundenpläne den Kontakt zu den Kindern pflegen.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. JÄGGLE, Martin: Lebenswerte Schule. Schulpastoral in Österreich, in: DIAKONIA 41/3 (2010) 184.
- 2 Vgl. FUCHS, Ottmar: Die Identität der Schulpastoral im Spannungsfeld von staatlicher Bildung, kirchlicher Mission und solidarischer Gesellschaft, in: REFERAT SCHULPASTORAL DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART (Hg.): Weil Schule auch eine Seele hat... 20 Jahre Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Visionen zum Miteinander von Kirche und Schule, Stuttgart-Hohenheim: Kath. Akademie Stuttgart-Hohenheim 2008, 13–18.

- 3 Vgl. GÖRTZ, Philipp: Ignatianische Schulpastoral. Anregungen für eine spirituelle Praxis an konfessionellen Schulen, Würzburg: echter 2014, 60–61.
- 4 ROTH, Kristina: Sinnhorizonte christlich gestalteter Schule. Eine schulpädagogische Begründung der Schulpastoral an staatlichen Schulen, Hamburg: Dr. Kovac 2013, 163.
- 5 SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.): Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1996.
- 6 Vgl. KITTEL, Joachim: Werkbuch Schulpastoral. Methoden, Modelle und Ideen für die Praxis, Freiburg im Breisgau: Herder 2011, 179–181.
- 7 EBD. 179.
- 8 Vgl. EBD., 179.
- 9 Vgl. KAUPP, Angela u.a. (Hg.): Handbuch Schulpastoral. Für Studium und Praxis, Freiburg im Breisgau: Herder 2015, 242.

## Autoreninformation

Helmut **Klauninger**, MA  
Pfarre Gänserndorf  
Protteser Straße 4  
A-2230 Gänserndorf  
e-mail: pfarrer@pfarre-gaenserndorf.at